



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland**

**Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich**

**Stuttgart, 1859**

Heddingham

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

rungen mit der vermehrten Rücksichtnahme auf die horizontale Bestreichung beginnen.

Burgen des XI. und XII. Jahrhunderts in England.

In England beginnen die Denkmäler mittelalterlicher Bau- und Befestigungskunst erst mit den Normannen. Aus der Sachsenzeit haben sich keine erhalten. Die ältesten Theile der Burgen Coningsborough und Bamborough, die man früher sächsisch geglaubt, erwiesen sich bei neuern Forschungen gleichfalls als normannisch.<sup>1</sup> Der Mangel an befestigten Plätzen hat den Normannen die Eroberung erleichtert, auch war es ihre erste Sorge ihm abzuhelpen.

Wilhelm der Eroberer soll, nach ältern Aufzeichnungen, acht Burgen erbaut haben, die grossen Lehensträger zehn, eine ein Vasall des Grafen Roger, und eilf, andere Personen. Unter seinen Nachfolgern nahm das Burgenbauen dermassen zu, dass unter König Stephan (1135—1154) in dem kurzen Zeitraum von 19 Jahren, sich nicht weniger als 1115 neue Burgen erhoben. Sein Nachfolger K. Heinrich II. zerstörte deren viele und beschränkte die Erlaubniss zum Baue neuer.

Während des anderthalbhundertjährigen Zeitraumes nach der Eroberung, wo es, wie Macaulay sagt, noch keine englische Geschichte gab, und die normannischen Eroberer der unterworfenen einheimischen Bevölkerung gewaffnet gegenüber standen, bildeten die normannischen Donjons die eigentliche Basis dieser militärischen Occupation. Die Form der Donjons war dermassen schmiegsam und für die damaligen Verhältnisse geeignet, dass die Normannen es vorzogen, sich den Besitz grosser, noch von den Römern her mit Ringmauern befestigten Städte keineswegs durch die Wiederherstellung jener Mauern, sondern durch den Bau mehrerer Donjons, innerhalb derselben, zu wahren. So erbauten sie, noch während der Eroberung, in London drei Donjons, in York zwei u. s. w. und zwar in der alten rechteckigten Grundform. Wenn wir in England ausnahmsweise auch kreisrunde finden, so mögen sie auf sächsischen Fundamenten ruhen, wie vielleicht der runde Donjon von Coningsborough, andere mögen denselben im Laufe des XII. Jahrhunderts nachgeahmt worden sein. Betrachten wir nunmehr einige Donjons ächt normannischen Gepräges.

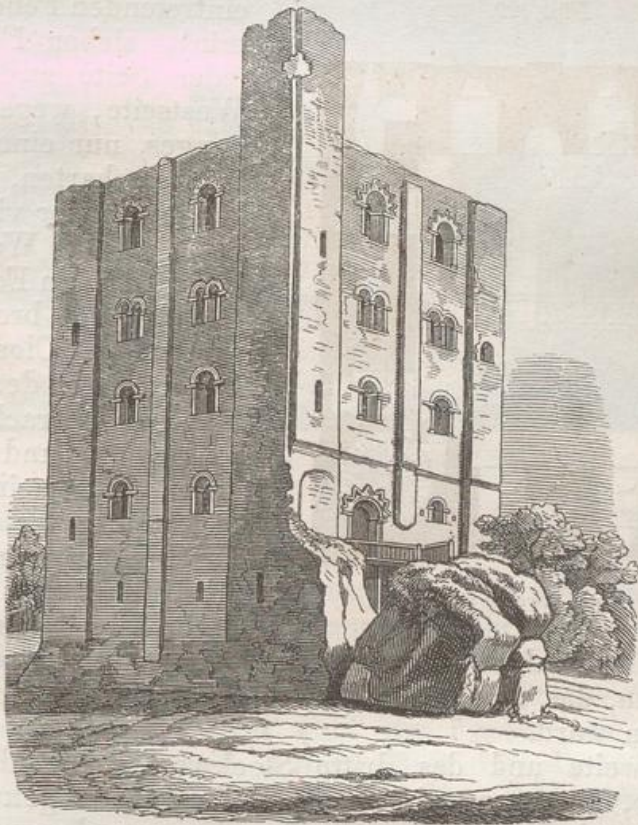
Hedingham Castle, Essex, auf dem Vorsprung eines Höhenzugs, durch einen breiten Graben von demselben isolirt und von einem zweiten, breiten und tiefen Graben umschlossen; erbaut, wie man vermuthet, von Aubry de Vère, einem der Gefährten des Eroberers; von König Stephan zeitweise bewohnt, dessen Wittwe, die Königin Mathilde, i. J. 1151 hier starb.

<sup>1</sup> Hudson Turner: Some Account of Domestical Architecture. England. Oxford. Parker, 1851. Introduction p. XIX.



Von der vorgelegten Umfassung und deren innern Abschnitten oder sonstigen Gebäuden hat sich nichts mehr erhalten. Der Grundriss des Wohnthurmes ist ein Rechteck von 62' äusserer Länge und 55' Breite, die kürzesten Seiten sind gegen Norden und Süden gerichtet.<sup>1</sup> Auf allen vier Seiten treten an den Ecken breite, in der Mitte ein schmälere, Strebepfeiler über die äussere Mauerflucht vor. Die auf der nordwestlichen Ecke bilden die äussern Seiten eines viereckigten Thürmchens, das sich um ein

Fig. 128.



Hedingham.

ganzes Stockwerk über den Wohnthurm erhebt, und eine Wendeltreppe vom höchsten Punkt des Gebäudes bis hinab in den Keller enthält. Von dem höchsten Punkt dieses Thürmchens bis auf den natürlichen Boden beträgt die Höhe 100'. Der Wohnthurm hat ein gewölbtes Erdgeschoss und darüber vier Stockwerke. Das 15' hohe Erdgeschoss ist durch acht schmale, 10' über dem natürlichen Boden liegende Schlitzfenster erleuchtet; man gelangt dahin auf der oben erwähnten Wendeltreppe in der nord-

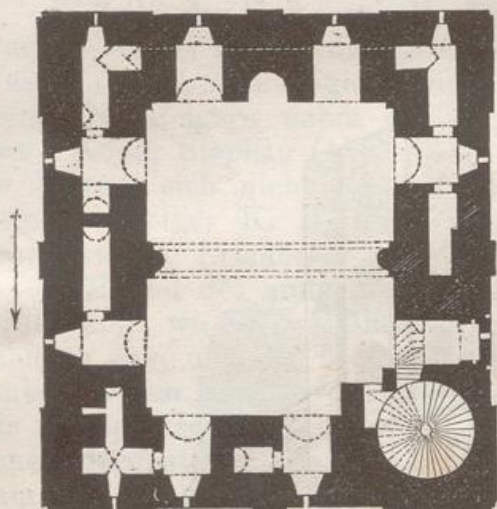
<sup>1</sup> Britton. Architect. Antiq. of Great Britain. Lond. 1835. Vol. III. pag. 35.



westlichen Ecke. Eine in der Verlängerung der Nordseite, nach Aussen vortretende und gemauerte Treppenflucht führte zu einer hölzernen Brücke, unmittelbar vor dem Eingang, der sich im ersten Stockwerke, zunächst des Treppenthürmchens, befindet. Der Raum unter der Treppenflucht war eingewölbt, ohne Schlitz (wenigstens konnte man keinen bei der hier weit vorgeschrittenen Zerstörung entdecken) und mag als Aufbewahrungsraum oder als Gefängniss gedient haben.

Das erste Stockwerk, das wir wohl als das Küchengeschoss ansehen dürfen, war gepflastert. Es hatte einen grossen halb-

Fig. 129.



Hedingham. Zweites Stockwerk.

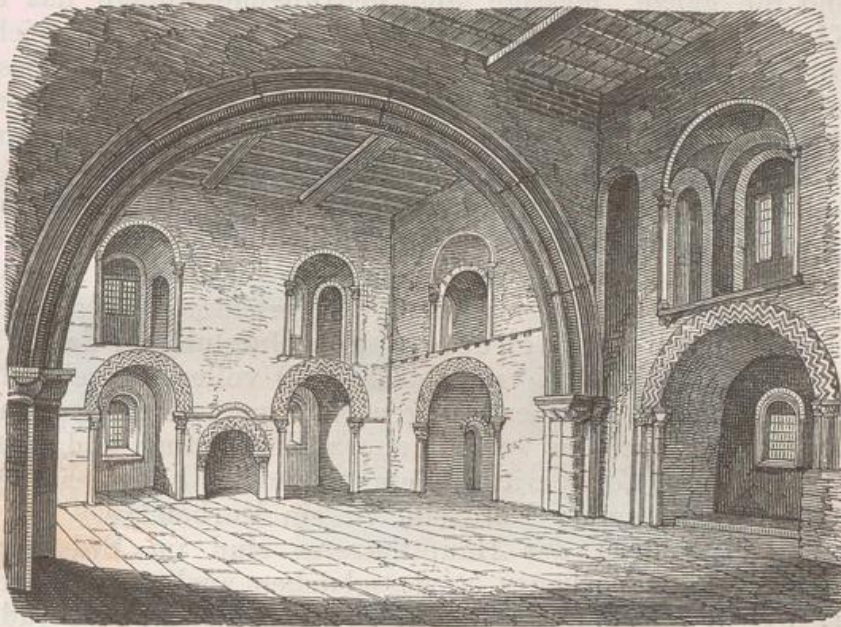
kreisförmig in die Mauer hineintretenden Feuerraum (Kamin), sieben Fenster (auf jeder Seite zwei, auf der Westseite, wegen des Einganges, nur eines) und drei Schiessscharten, in den drei Ecken, in der vierten befindet sich die Wendeltreppe. Zwischen den Fenstern sind mehrere, 4' breite Absperungen — Closets — für Betten in der 14' dicken Mauer angebracht. Sie waren gewölbt und oft mehrere durch ein gemeinschaftliches Schartenfenster erhellt und durch eine gemeinsame Thüre verschliessbar. Schon aus diesen Einrichtungen seiner innersten Häuslichkeit kann man den Charakter eines Geschlechtes erkennen, das unmittelbar hinter den Schiessscharten gezeugt und geboren ward.

Das zweite und das dritte Stockwerk hatte die nämliche Einrichtung, nur waren in letzterm die Fenster gekuppelt, und der Boden zwischen beiden Stockwerken wurde wohl nur zur Zeit einer Belagerung, wo die Besatzung sich vermehrte, hergestellt, wie die Reihe horizontaler Löcher auf allen vier Seiten, für die Aufnahme der Balkenköpfe, beweisen. In gewöhnlichen Zeiten fehlte er gänzlich, und so bilden denn diese beiden Stockwerke zusammen eine hohe und grossartige Halle, über deren Mitte sich ein mächtiger, 28' weiter Kreisbogen hinspannt. Er stützt das Deckengebälke des zweiten Stockwerkes und ruht auf Halbsäulen, die in der Mitte der beiden Langseiten über die Wandfläche hervortreten. In der Mitte der südlichen Seite des zweiten Stockwerkes ist das Kamin, eine im Halbkreise geschlossene Nische, ohne hervortretenden Mantel und mit einem schräg



durch die Mauer geschleiften Schlotte. Den einzigen Eingang in den Saal bildet die Wendeltreppe in der nordwestlichen Ecke. Da im dritten Stockwerke gewöhnlich der Fussboden

Fig. 130.



Hedingham. Innere Ansicht.

fehlte, so zieht dort ein gewölbter Gang, der in die Wendeltreppe ausmündet, auf allen vier Seiten durch die Mauerdicke hin, und öffnet sich auf einzelne Absperrungen, und weil der nach Aussen gerichtete Theil der Mauer dünner sein durfte, als in den untern Geschossen, so wurde der Gang um so breiter. Von der innern Einrichtung des vierten Stockwerkes hat sich nichts mehr erhalten. Dort sind die Fenster nicht gekuppelt, aber ihre Verzierung nach Aussen lässt dort die ständige Wohnung des Burgherrn und seiner Familie, dabei wohl auch eine Capelle, vermuthen.

Sämmtliche Fenster- und Thüröffnungen sind im Halbkreise überwölbt; am Haupteingang befinden sich Rinnen für ein Fallgatter. Er und die Fenster des vierten Stockwerkes sind mit dem normannischen, gebrochenen Rundstabe (Ziczac) geschmückt. Alle Thür- und Fensterbögen werden statt der Eckpfosten von zierlichen Säulen getragen, deren Kapital, gleichfalls in eigenthümlich normannischer Weise, eine Reihe kleinerer Halbkreise, statt des grossen der alten Würfelkapitäl, zeigt. Im Rittersaale sind alle Fenster- und Thürnischen mit Ecksäulchen und darauf ruhenden Bogenwulsten, die untere, sowie die Kaminöffnung, mit dem gebrochenen Rundstab geziert, der grosse Bogen aber, der



auf zwei, über die Pilaster zur rechten und linken hervortretenden grössern Halbsäulen, sowie auf dünnern, in den Winkeln der Pilaster befindlichen, ruht, ist mehrfach gegliedert, so dass das sehr reiche und dabei auch bereits sehr durchgebildete decorative Element auf das folgende Jahrhundert hinzuweisen scheint, während die ganze, massige und gedrungene Anlage das Ende des XI. Jahrhunderts als die Zeit ihrer Entstehung bezeichnet, wie solches erst später aus der Vergleichung mit dem grossartigen und prachtvollen Donjon zu Rochester deutlich erhellen wird. Vielleicht fand hier eine grosse Umänderung statt, beim Einzug der oben erwähnten Königin Mathilde gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts. Die vier Hauptmauern sind im Erdgeschoss 14' dick und noch über 12' im zweiten und dritten Stockwerk; sie bestehen aus Flintsteinen in reichlichem Mörtel, zwischen zwei Wänden aus kleinern, aber rechtwinklig zugerichteten Werkstücken.

Der Donjon zu Rochester. Von Gundulf um das J. 1088 begonnen, von W. Corbyl<sup>1</sup> um das J. 1130 vollendet, zeigt dieser Bau bereits mehrere Verbesserungen, die man dem letztern zuschreibt, sowie auch in seiner innern Einrichtung und Ausstattung bedeutende Fortschritte. Sein Grundriss bildet ein Quadrat von 70'; auf seiner Nordseite ist ein Vorbau, wie jener zu Loches. Die Mauern des Hauptthurmes sind im Erdgeschoße 12' dick, jene des Vorbaues 5', dergleichen auch eine Zwischenmauer, welche den innern Raum des Thurmes in eine südliche und eine nördliche Hälfte theilt. Auf den Ecken bilden die Strebepfeiler etwa um 2' vortretende Eckthürme, der südöstliche E, ist rund. Der Donjon ist über 80' hoch, und durch Balkenböden in vier Stockwerke geschieden, das Erdgeschoss mit eingeschlossen; keines, auch nicht dieses letztere, ist überwölbt. Von der Plattform, oder einem Dache, hat sich nichts mehr erhalten.

Fig. 131 zeigt uns den Grundriss des Erdgeschosses. A' gewölbte Zelle unter dem Erdgeschoße des Vorbaues; die Stufen führen in das Erdgeschoss, nach dem Gemach B; die gegenüber stehende Oeffnung ist neu. A Gemach über dieser Zelle, mit einem Schlitz e, und einer später zur Pforte erweiterten Fensteröffnung d. B grosses Gemach mit zwei Stufenscharten g (die Scharten sind aussen nur 6" breit, ihr Profil erklärt sich aus Fig. 101); zwei Schlafstellen h und i in der Mauerdicke; mit einer unter die Zugbrücke führenden Poterne a, und mit zwei Thüren n n, in das südliche Gemach C. Dieses hat vier Stufenscharten g, und vier Schlafstellen k, k, l, m. In der Mitte der Zwischenmauer befindet sich der bis zur Plattform hinauf reichende Brunnenschacht, der in jedem Stockwerke mit einer Pforte versehen, in seinem Innern

<sup>1</sup> Britton l. c. Vol. IV. p. 129. Caumont. Cours d'Antiq. mon. V. pag. 241.